

Zeitschrift: Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch

Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch

Band: 6 (1998)

Heft: 1

Rubrik: Oriänt-Express

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wiedergegeben werden können. Wie nahe beispielsweise ein «u» bei gewissen Ausdrücken dem «o» steht, kann nur sehr schwer, ja kaum angegeben werden. Über die Kapiteltitel «Zom Schluss» oder «Offert» (auch über den lautmässig richtigen Titel des Büchleins!) liesse sich wahrlich diskutieren. Ob diese Kapitel-Überschriften im Sinne der Verständlichkeit wirklich glücklich gewählt worden sind? Gleiches liesse sich von verschiedensten Textstellen sagen. Sicher scheint mir nur, dass der Verständlichkeit in der schriftlichen Wiedergabe höchste Priorität zugestanden werden muss, sonst leidet die Lesbarkeit darunter, besonders für Nicht-Thurgauer.

Das Büchlein hält einen früheren Sprachzustand dieser Gegend fest, was für Dielaktforscher sehr willkommen ist. Besonders hilfreich ist dabei wohl das Glossar am Schlusse, welches wichtige Begriffe früherer Zeit aufzählt, wobei leider die Konsequenz nicht voll durchgezogen ist (Beispiel Arvel oder Arfel, auch Narvel u.a.). Sicher aber kann damit der heutigen Sprachentwicklung kaum Einhalt geboten werden. Damit müssen wir uns wohl abfinden, so leid es uns tut.

Thomas Lüthi

Di angere chöme meh cho z schwäbe weder z fahre. ICE oder Talgo Pendular isch aagschribe. I ha Gumistiflen anne u louffen i Chaareglöis inne oder stoglen über Grasmutte.

Hie der Härd u di chüschtigi Luft, dört uf de Glöis der Huuch vo der wyte Wält, zmitts zwüsche Bärn u Olte, im Oberaargou.

Vor öppen 70 Jahren isch e Zug i Oriänt gfahren u nümm umecho. Ei Passagier het es Billje gha wo «eifach» druff gstangen isch. E Bärner mit Lyb u Seeu, aber ou mit der Sehnsucht i d Wyti u d Frömdi – das isch bi Zwängjährige doch öppen normau. Sy Reis isch e Läbesreis worde, won är zersch no mit syre Muetter (der Vatter isch gstorbe gsy) aagfange het u nach ihrem Dood elei het wytergmacht. Zletscht isch er imene Chloschter bi Kairo deheime gsy: d Ändstation vo däm Zug, wo einisch z Bärn abgfahren isch u nümm umecho, en Oriänt-Express vo bsungeriger Gattig. Der Fra Henri, üse Passagier het sech – seit är sälber – als Bueb vo de Karl May-Büecher für di orientalische Wält lo astecke u du die nächhäuser, na re aagfangne Lehr als Teppichwäber, wölle lehre gchenne. Uf syre Reis het er sech verschideni arabischi Dialäkte aageignet u sech mit de orientalische Religione usenang gsetzt. U bis dohäre wär em Fra Henri sy Läbeslouf nid gmodlet für i ds

ORIÄNT-EXPRESS

Mit üsne zwe Hüng gohn i au Dag go louffe. Ei Chehr geit «ungeurus». E baar Meter preichts is näbe d Bahnlinie. Allpott fahre Züg düre. Di einte rüttlen u chroose: Güeterzüg.

Impressum:

Verlag: Verein Schweizerdeutsch

*Präsident: ad int. Peter Wagner,
Feldackerweg 4, 3067 Boll BE*

Redaktion dieser Nummer:

*Jürg Bleiker, Bergstrasse 22, 8353 Elgg
Druck: Zbinden Druck AG, Basel*

«Forum». Sicher frogt sech üsi Läser-schaft, wohär me daas weis. Trotz syre Lydeschaft für en Oriänt isch der Fra Henri e Bärner bblibe u het über di diplomatischi Poscht e tolle, umfangryche Briefwächsu mit vilne Bärnerinnen u Bärner gha. I sym Fall heisst das: är het Bärndütsch gschri-be, Stadtbärndütsch no chlei im Stil vom Rudolf von Tavel; är isch der-dürtwille blybe stoh i syre Sprooch. Das het däm was er gschribe het, ekei Abbruch too. Itz chunnt ds Fynschte vom Beschte: der Fra Henri het i der dütsche Kurräntschrift gschribe. Sy Läaserschaft het di Schrift nit ume chönne lääse, etlechi Briefe sy zum Fra Henri ou ir dütsche Schrift zruggcho. Exklusiv, cha me däm jo sääge. U derzue het der Fra Henri ume sys Stadtbärndütsch lo gälte. Macht nüt, mir wüsse jo, ass jedi Gäget im Bärnbiet es angersch Bärndütsch redt; der Fürwehrma angersch weder der Filialleiter, di Jungen angersch weder di Alte. Ei Sprooch gits, u die verstöh alli: si chunnt vo Härzen u geit z Härze. Dorum gäbemer jitz zletscht em Fra Henri sälber ds Wort:

«Es ganz es wärtvolls Bärndütsch Manuskript 16 Site A 4 mit ‹eigenar-tige u luschtige› Ufzeichnunge vo ihrne Reise z Ägypte, z Persie u z Libye vo der Frl. Helene Römer ligt vor mer. Es isch son e interessante Bärndütschtext, dass me cha hoffe, er wärdi e Verleger finde oder i ne Antologie ufgnoh wärde. So öppis isch eimalig u gits i der ganze Bärndütsch-Literatur no niene.»

«Eui negativi Ysstellung zu «Nachtschatté» teilen i nid!» schrybt er amene Brieffründ. « Ds Bärndütsch isch mer rächt, i hätt nüt drannen usz'setze, u d Schribwiis

isch o nach mym Gschmack: keini u für -el (Himel, nid Himu), keini -ng für -nd (Chind u nid Ching) u inhalt-lech findeni's o ganz «psycholo-gisch». Di verschidene Beziehunge zwüsche dene Pärsonen sy guet gschil-deret, dr Humor fählt o nid!»

Mir chönnti meine, der Fra Henri heig z Bärn oder Chünitz gläbt u nid bi Kairo.

Werner Gfeller

HÄITERLUFT – TINNERFEEN

Mit diesen zwei Wettergegensätzen charakterisieren sich die Gedichte und Geschichten von Walter Käslin insgesamt ganz gut; von vergnüglichen, auch selbstironischen Schilderungen zu tief-, ja abgründigen Blicken in die Landschaften der Seele reichen die sorgfältig formulierten Stücke, immer voll Sprachklang und herzerfrischender Mundartlichkeit. Die Gruppe Züri hatte das Vergnügen, Walter Käslin wieder zuzuhören; aber jedermann kann Versäumtes nachholen über die reiche Auswahl seiner Werke auf der neuen CD «Gedicht und Gschichte i Nidwaldner Mundart», gelesen vom Autor; in vorzüglicher Qualität, auch musikalisch aufgelockert, etwa mit dem «Schääfli-Schottisch», dem Vorbild der «Frau Stirnimaa». *Jürg Bleiker*